

# Die Kirche in den Ländern

## Die amerikanische Bischofskonferenz und ihr Hirtenbrief

Mitte November tagte die Konferenz der Bischöfe der Vereinigten Staaten in Washington. In Amerika vollzieht sich die ständige Zusammenarbeit des Episkopates mittels der National Catholic Welfare Conference. Sie befaßt sich mit allen Sachgebieten des kirchlichen Lebens und Interesses und ist zu diesem Zweck in verschiedene „Departments“ eingeteilt, an deren Spitze jeweils ein Bischofskomitee steht. Die Gesamtarbeit wird von einem aus dreizehn Bischöfen bestehenden Präsidium geleitet, zu dessen Vorsitzendem Erzbischof Alter von Cincinnati gewählt wurde. Die Mitglieder des Präsidiums wechseln in einem gewissen Turnus. Um die Sachgebiete zu kennzeichnen, denen die gemeinsame Sorge der Bischöfe vor allem gilt, seien einige der wichtigsten Departments genannt: Soziale Aktion, Jugend, Laienorganisationen, Erziehung, Staats- und Rechtswesen, Presse, Caritas, Einwanderungsfragen, Katholische Aktion.

### *Die Arbeit des NCWC*

Gemäß dieser Struktur der bischöflichen Zusammenarbeit nahmen die Berichte der einzelnen Departments einen breiten Raum auf der Bischofskonferenz ein. Der bisherige Vorsitzende, Erzbischof Keough von Baltimore, gab einen imponierenden Gesamtüberblick über die weitverzweigte Arbeit der NCWC, worin er es als Sinn und Aufgabe dieser Organisation des Episkopates bezeichnete, „der Kirche in vielen Gebieten wirksam zu helfen“. Diese Hilfe bestand in materieller und ideeller Unterstützung. Sie umfaßte das In- und Ausland und konnte in mannigfacher Weise dem Heiligen Vater in seinen weltweiten Sorgen zu Diensten sein. Im Lande selbst traten im letzten Jahre u. a. folgende Anliegen in den Tätigkeitsbereich der NCWC: Durchführung von Bauvorhaben an Kirchen, Krankenhäusern und Schulen, Sorge für die zur Wehrmacht einberufenen Jungmänner und Mädchen, Fragen der Schulgesetzgebung und der Wahrnehmung der Rechte der katholischen Privatschulen, antikatholische Agitation, Religionsunterricht für die Schüler der Staatsschulen, Betreuung und Heranführung von Einwanderern, Probleme des Steuerwesens, des Fernsehens, des Rundfunks, Kampf gegen Schmutz- und Schundliteratur.

### *Einzelberichte*

Aus den einzelnen Berichten ist Folgendes von allgemeinem Interesse: Das NCWC-Büro für Fragen der Vereinten Nationen verzeichnet nennenswerte Fortschritte im Abbau der weitverbreiteten Mißverständnisse, denen die berechnete katholische Kritik an manchen Tätigkeiten und Strömungen der UNO begegnet, hält aber andererseits die Intensivierung einer katholischen Solidarität auf internationalem Gebiet im Sinne des päpstlichen Wirkens für den Frieden für dringend erforderlich. Es müsse mehr geschehen in der Verbreitung und Anwendung der katholischen Doktrin vom internationalen Leben. Bei den Organen der UNO verstärkte sich die Neigung zur Zusammenarbeit mit den nicht-staatlichen internationalen Organisationen.

Der Bericht des Pressedepartments hebt hervor, daß die katholische Presse sich besonders dadurch verdient gemacht habe, daß sie unausgesetzt das Interesse für die verfolgten Christen des Ostens wachhielt. Dies war das wichtigste, aber nicht das einzige Anliegen, das sie dank ihrer zentralen Orientierung durch den Pressedienst der NCWC mit Erfolg vertrat. Dieser Dienst versorgt jetzt 502 katholische Zeitungen und Zeitschriften mit einer Auflage von 12,7 Millionen. 138 dieser Publikationen erscheinen in den Staaten, 12 in Canada, 15 in Mexiko, 234 in mehr als einem Dutzend europäischer Länder, 44 in zehn südamerikanischen Staaten, 11 in Mittelamerika, 15 auf den karibischen Inseln, 18 in Asien, 8 in Afrika, 1 im Pazifik und 6 in Australien und Indonesien. Dem Pressedienst wurde neuerdings ein Rundfunkdienst angegliedert. Außerdem ist NCWC-News Service zur Stimme des Papstes für Amerika geworden, da alle Äußerungen des Heiligen Vaters jetzt in vollem Wortlaut gekabelt und auch vielen nichtkatholischen Blättern zugeleitet werden.

Die Jugendarbeit ist im letzten Jahre durch Gründung eines Nationalrates der katholischen Jugend vereinheitlicht worden, der seit Februar 1952 auch eine Monatszeitung herausgibt.

Die kirchlich-staatlichen Beziehungen haben eine erfreuliche Entwicklung genommen. An Stelle der strikten Auslegung der Verfassungsbestimmungen über die Trennung von Staat und Kirche, die in der Vergangenheit in manchen Gerichtsurteilen vor allem hinsichtlich der Behandlung katholischer Schüler einen krassen Ausdruck fand, wächst die Einsicht, daß im Interesse des öffentlichen Wohls eine Zusammenarbeit von Staat und Kirche notwendig ist. „Kooperation statt absoluter Separation kann jetzt vielleicht als Norm bezeichnet werden.“

### *183 Millionen für die Not im Ausland*

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der NCWC ist die Statistik ihres Hilfswerks für die internationalen Kriegsoffer. Die Auslandshilfe hat seit ihrem Bestehen 183 563 059,35 Dollar zur Linderung der Not in aller Welt aufgewendet (vgl. auch dieses Heft S. 147). Mit Hilfe der NCWC wurden 135 748 Vertriebene nach Amerika geführt und im Lande untergebracht, d. h. 34,5% von allen, die die Vereinigten Staaten überhaupt aufgenommen haben. Zählt man weitere 45 257 Flüchtlinge hinzu, die durch katholische Einzelorganisationen aufgenommen wurden, dann beträgt der Anteil der katholischen Kirche im Rahmen des amerikanischen Flüchtlings-Einwanderungsprogramms 45 Prozent.

### *Der Hirtenbrief*

Zum Abschluß ihrer Konferenz erließen die amerikanischen Bischöfe durch das Präsidium der NCWC einen Hirtenbrief, der das Thema vom letzten Jahre (vgl. Herder-Korrespondenz 6. Jhg. S. 271) in etwa wiederaufnimmt und die Gläubigen gegen die immer fortschreitende Verweltlichung des Lebens aufruft. Zu Beginn heißt es:

### *Pessimismus in Amerika*

„Als Bischöfe der Katholischen Kirche drängt uns die Sorge, daß die Lehren unseres Herrn und Gottes Jesus

Christus unserm Lande zum Segen werden und es heiligen mögen. Als amerikanische Bürger sorgen wir uns um diejenigen Segnungen, die nur vermöge wahrer Religion unserm geliebten Vaterland zuteil werden können. Unser geistiges Nationalvermögen muß größer sein als die materiellen Reserven der Nation, die überall sichtbar sind. Diese materiellen Aktiva haben zu einem Lebensstandard und einem Ausmaß von Komfort geführt, die von keiner Generation in irgendeinem Volke jemals erreicht worden sind. Dadurch haben wir eine Vorrangstellung in der Welt gewonnen, wie sie bisher auf friedlichem Wege noch nicht eingenommen worden ist. Im Gefolge eines so beispiellosen Wohlstandes müßte man eigentlich ein Vollgefühl der Sicherheit und des nationalen Optimismus erwarten. Statt dessen ist die Stimmung im Lande voll böser Ahnungen und tiefer Ungewißheit. Man kann nicht leugnen, daß diese düstere und niederdrückende Atmosphäre der Reflex des großen Leides und der Verzweiflung in anderen Teilen der Welt ist. Aber man muß doch ebenso nachdrücklich feststellen, daß die Lebenskraft und -freudigkeit unserer gesellschaftlichen Institutionen nachläßt und daß sich ein beklagenswerter Pessimismus zeigt, der auf eine ebenso gefährliche wie tiefwirkende Ursache hindeutet.“

#### *Säkularismus als Ursache*

Diese Ursache ist, so führt der Hirtenbrief weiter aus, in dem Jahrhunderte lang fortschreitenden Prozeß der Verweltlichung der menschlichen Gesellschaft zu suchen. Moralischer Bankrott und nationaler Ruin sind in der Geschichte weit mehr durch geistige als durch materielle Verluste verursacht worden. Die Religion ist „der vitalste Besitz eines Volkes“. „Sie belebt und reinigt die menschliche Gesellschaft und verwandelt sie in die Civitas Dei. Ohne diesen erhaltenden Einfluß wird die menschliche Gesellschaft nach und nach von einem illusionären Dschungel menschlicher Leidenschaften überwuchert, in dessen üppigem Unterholz aus Habsucht, Grausamkeit und allen anderen Lastern der Mensch sein Leben in Schrecken verbringt, um am Ende zugrunde zu gehen.“

#### *Die amerikanische Tradition*

Der Hirtenbrief gibt alsdann einen Durchblick durch die Geschichte der Vereinigten Staaten und zeigt den tiefen Einfluß der Religion auf die amerikanischen Traditionen. Die langen Beratungen des ersten Kongresses in bezug auf das Verfassungsprinzip der Trennung von Kirche und Staat zeigen, wie sehr die Väter Amerikas sich der Bedeutung der Religion bewußt waren.

„In einem Lande mit verschiedenen Religionsbekenntnissen war die Bundesregierung natürlich außerstande, eine Staatsreligion zu proklamieren“, sagen die Bischöfe, „aber sie war ebenso daran gehindert, sich auf irgendeine Weise in irgendeine religiöse Institution oder in die persönliche Gewissensfreiheit zur Ausübung einer Religion einzumischen. Daß man nichts anderes beabsichtigte und daß die Bundesregierung nicht daran gehindert war, die Religion zu ermutigen und sogar zu unterstützen, ergibt sich nicht nur aus dem Wortlaut des ersten Amendments, sondern auch aus der Tatsache, daß von Anfang an unter der Verfassung und ihren Ergänzungen zahlreiche Gepflogenheiten bestanden haben, die eine große Hilfe für die Religion bedeuteten.“

„Kein anderer hat die amerikanischen Traditionen bes-

ser ausgedrückt als Abraham Lincoln. Achtmal während seiner Präsidentschaft erließ er Kundgebungen zur Danksagung und zu Tagen des Gebetes und der Buße, die die Notwendigkeit der Religion für die Nation mit Nachdruck betonten. Die Proklamation vom 30. März 1863 scheint heute noch bedeutsamer als zur Zeit ihrer Verkündung: „Wir haben die ausgesuchteste Güte des Himmels erfahren. Wir sind in diesen vielen Jahren in Frieden und Wohlstand beschützt worden . . . aber wir haben Gott vergessen. Wir haben die gütige Hand vergessen, die uns in Frieden beschützte, die uns Wachstum, Reichtum und Kraft verlieh. In der Truglist unseres Herzens haben wir uns eitel eingebildet, daß all diese Segnungen aus unserer eigenen höheren Weisheit und Tüchtigkeit kämen. Berauscht vom ungebrochenen Erfolg sind wir zu selbstzufrieden geworden, um die Notwendigkeit der Erlösung und der behütenden Gnade zu fühlen, zu stolz, um zu Gott zu beten, der uns geschaffen hat.“

#### *Die Versuchung Amerikas*

Diese Worte Lincolns rufen uns nicht nur unsere nationalen Traditionen hinsichtlich der Bedeutung der Religion ins Gedächtnis; sie erinnern uns auch an die dauernde Versuchung unseres Landes, Gott den Rücken zu kehren und in materiellen Geschäften zu versinken. In unseren Tagen hat die weitverbreitete Nachgiebigkeit gegenüber dieser Versuchung eine noch größere Gefahr heraufbeschworen: den Lebensstil, den wir Säkularismus nennen. Diejenigen, die sich diesen Stil zueigen machen, entstellen und verwischen unsere nationalen Überlieferungen und suchen allen Einfluß der Religion aus dem öffentlichen Leben zu entfernen. Ihre besondere Anstrengung richten sie auf die Trennung von Religion und Erziehung. Ihre Strategie scheint zuerst die vollständige Verweltlichung der öffentlichen Schule anzustreben und dann für diese Schule das totale Erziehungsmonopol zu fordern.

#### *Der Staat und die Jugenderziehung*

Moralische und geistige Werte zu lehren, die von der Religion losgelöst und nur auf soziale Übereinkunft gegründet sind, wie diese Männer es wollen, ist nicht genug. . . . Ohne religiöse Erziehung ist sittliche Erziehung unmöglich.

Wenn wir an dieser säkularistischen Strömung im Erziehungswesen Kritik üben, soll damit nicht gesagt sein, daß wir Gegner der öffentlichen Erziehung sind. Wir erkennen an, daß die Sorge des Staates für die Erziehung legitim und sogar notwendig ist. Aber wenn die Religion staatsbürgerliche Bedeutung besitzt, und das ist ein Leitmotiv unserer nationalen Überlieferung, dann muß der Staat diese Bedeutung in der öffentlichen Erziehung anerkennen. Der Staat hat deshalb die Pflicht, den Eltern bei der Erfüllung ihrer religiösen Belehrungs- und Erziehungsaufgabe zu helfen. Wenn der Staat es daran fehlen läßt, wenn er ihnen diese Aufgabe erschwert und die Eltern, die diese Pflicht gemäß ihrem Gewissen erfüllen, sogar bestraft, indem er ihre Kinder des verfassungsmäßigen Rechtes auf die Erziehungshilfen beraubt, kann das nur eine äußerst unfaire und kurzsichtige Politik genannt werden.

#### *Das Argument von der Spaltung des Volkes*

Noch besorgniserregender sind die Bestrebungen, der säkularisierten öffentlichen Schule ein Erziehungsmono-

pol zu verschaffen. Für jemanden, der die amerikanische Tradition hochschätzt, ist es alarmierend zu hören, daß die gesamte nichtöffentliche Erziehung als spaltend bezeichnet wird. Nicht alle Unterschiede sind spaltend, und nicht alle Trennungen sind schädlich. Es gibt politische und soziale Unterschiede und Trennungen, die ganz einfach Offenbarungen unserer Grundfreiheiten sind. Die Unterschiede, die unserm Lande Schaden zufügen, sind diejenigen, die unser Volk hinsichtlich der Pflicht zur Loyalität, zum Patriotismus und zum Bürgersinn trennen. Die Erziehung der Kinder in religiösen Schulen hat keine derartige Wirkung. Im Gegenteil, die religiöse Erziehung, die die Kinder in solchen Schulen empfangen, schärft ihnen die Pflichten der Loyalität, des Patriotismus und des Dienstes am Staate auf der Grundlage der Liebe zu Gott, zum Nächsten und zum Vaterlande ein. Eine wahrhaft religiöse Erziehung ist also eine einigende und nicht eine trennende Macht.

Besonders schwer zu verstehen ist die Haltung einiger weniger, die, obgleich sie führende Stellungen in verschiedenen religiösen Gruppen innehaben, in fast jeder Frage, wenn es sich um den Einfluß der Religion auf das öffentliche Leben und die Erziehung handelt, das Gewicht ihrer Geltung für den Säkularismus in die Waagschale werfen. In den Zeiten, als der Kommunismus sich den Anschein einer neuen und fortgeschrittenen Form der Demokratie verlieh, waren einige dieser Persönlichkeiten mit lautem Beifall zur Hand für praktisch alles und jedes, was aus dem Reich des Atheismus und der Tyrannei herüberkam. Nun, da es keinen guten Eindruck mehr macht, den Kommunismus anders anzusehen denn als den eingestandenen Feind unseres eigenen Landes, breiten sie ein diskretes Schweigen über den Gegenstand der kommunistischen Tugenden. Aber immer noch setzen sie das Gewicht ihres Einflusses für solche totalitären Bewegungen ein, wie es eine allumfassende, vom Staat kontrollierte Schule und eine völlig religionslose Erziehung sind. Obwohl sie oftmals auf den Namen eines Christen Anspruch machen, sind sie doch vielmehr Gläubige der Pseudo-Religion des Fortschritts, und zwar denken sie sich den Fortschritt im Sinne einer materialistischen oder säkularistischen Entwicklung. Bewußt oder unbewußt sind sie bei der Eliminierung des religiösen Einflusses und bei ihrem Kampf für den Absolutismus der Majorität Förderer der Zersetzung derjenigen sozialen Einrichtungen, die auf der Religion gründen: Freiheit, Gleichheit, Menschenwürde, beständige Familie und konstitutionelle Demokratie, wie sie für unser Land kennzeichnend ist.

#### *Folgen des Säkularismus*

Die wirkliche Gefahr für unser Land kommt nicht von einer Spaltung der Art, wie sie sich aus der religiösen Erziehung oder dem Bekenntnis ergibt. Sie kommt vielmehr von der bedrohlichen Zersetzung unseres Gesellschaftslebens im Gefolge der Schwächung der konstruktiven Kraft der Religion. Mit dem Niedergang des religiösen Glaubens ist die Vermehrung der Ehescheidungen und die Zersetzung der Familie zu einem nationalen Skandal geworden. Mit dem Zusammenbruch der Familie hat die Jugendkriminalität in besorglicher Weise zugenommen. Im Gefolge der Schwächung der Religion haben sich die

sittlichen Maßstäbe gesenkt, mit dem Ergebnis der Korruption des öffentlichen Lebens, und diese bedroht ihrerseits jegliche Achtung vor dem Gesetz und der öffentlichen Autorität. Die unmittelbare Bedrohung unseres Landes kommt nicht von religiöser Trennung, sondern von irreligiösem gesellschaftlichem Verfall.“

Der Hirtenbrief erläutert dann die „fundamentalen Verpflichtungen eines religiösen Volkes“ und sagt, daß die Traditionen des amerikanischen Volkes nicht allein durch „eine steife Verbeugung der Regierung vor Gott“ erfüllt werden. In einem wirklich religiösen Lande kann der Staat die Religion nicht lediglich dulden, sondern er muß sie „als eine unentbehrliche Hilfe ehren und willkommen heißen“. Er muß auch von seinen Amtsträgern „eine noch strengere Beobachtung des sittlichen Gesetzes verlangen, als er sie dem einzelnen Bürger auferlegt“.

#### *Zeichen der Erneuerung*

Aber die Bischöfe sehen in diesem düsteren Gemälde auch einige lichtere Farben. „Obwohl es viele Anzeichen der Schwächung der Religion in unserm Volk gibt, sind doch in jüngster Zeit auch unmißverständliche Zeichen für die Wiedererneuerung des religiösen Interesses zu beobachten. Die Zahl der religiösen Bücher, die weite Verbreitung erlangt haben, die häufige ernsthafte Erörterung religiöser Dinge in Tageszeitungen und einflußreichen Zeitschriften, der allgemeine Anstieg des Kirchenbesuchs, die häufigen religiösen Sendungen in Rund- und Fernsehfunk, das alles sind ermutigende Zeichen. Außerdem ist die Lebendigkeit der religiösen Tradition unseres Landes kürzlich vom Obersten Gerichtshof bestätigt worden, als er durch Mehrheitsvotum feststellte, daß ‚wir ein religiöses Volk sind, dessen Einrichtungen ein höchstes Wesen voraussetzen‘ und als er erklärte: ‚Wenn der Staat den religiösen Unterricht ermutigt oder mit religiösen Autoritäten zusammenarbeitet . . ., folgt er den besten unserer Überlieferungen.‘“

Am Ende warnen die Bischöfe vor einer Auffassung, die in der Religion nur „die Frucht frommer Empfindung“ erblickt oder sich mit den religiösen Wahrheiten der natürlichen Ordnung begnügt. „Alle religiösen Wahrheiten, natürliche und übernatürliche, sind Teile eines integralen Ganzen . . . Nur das Leben aus christlichem Glauben kann dem Menschen in seinem gegenwärtigen Zustand ein sittliches Leben garantieren, und das christliche Leben in seiner Ganzheit wird nur durch die eine, wahre Kirche Christi verwirklicht.“

#### *Für die verfolgten Christen*

Außer diesem Hirtenbrief erließ die Bischofskonferenz einen zweiten, der sich mit dem Leiden der Christen im Osten beschäftigt. „Noch nie in der Geschichte sind so viele Männer und Frauen einer religiösen Verfolgung zum Opfer gefallen.“ Ihre Liste umfaßt „2 Kardinäle, 130 Bischöfe, zehntausende von Priestern und Ordensleuten und Millionen gläubiger Katholiken“. Der Hirtenbrief ruft die amerikanischen Katholiken von neuem auf zu beten, daß Gott durch das Beispiel der Martyrer und Bekenner unserer Tage, die nunmehr auch ein Teil des christlichen Erbes geworden sind, die Rückkehr der modernen Welt zu Christus beschleunigen möge.